Das Reichsbanner

Zeitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold / Bund Deutscher Kriegsteilnehmer und Republikaner E. V. / Sitz Magdeburg

Beilage für die Gaue Berlin-Brandenburg und Halle — **17. Oktober 1931**

Mitteilungen des Gauvorstandes Berlin-Brandenburg.

Musikinstrumente. Ortsvereine, die überzählige Instrumente für das Tambourkorps verkaufen wollen, bitten wir, Angebote an den Kameraden Wilh. Brettschneider, Sedlitz (Niederlausitz), Raunoer Straße 2, gelangen zu lassen.

Werbematerial. Das den Ortsvereinen zugegangene Werbematerial muß restlos zur Verteilung gelangen. Alle Kameraden sind verpflichtet, noch mehr wie bisher dafür zu sorgen, daß neue Kameraden für das Reichsbanner gewonnen werden. Wir bitten die Ortsvereinsvorstände, dahin zu wirken, daß nicht ein Flugblatt ungenützt liegenbleibt. Die Genehmigung für die Verbreitung ist durch das Berliner Polizeipräsidium für den Bereich der Provinz Brandenburg einschl. der Grenzmark erteilt. Ortsvereine, die noch weitere Exemplare des zugesandten Flugblatts benötigen, melden sofort dem Gauvorstand, wieviel Exemplare noch erforderlich sind.

Zeitungswerbung. Für die Verbreitung der Bundeszeitung „Das Reichsbanner" sowie für die „Illustrierte Republikanische Zeitung" muß trotz der wirtschaftlichen Notlage gesorgt werden. Insbesondere bitten wir, in allen Ortsvereinen dahin zu wirken, daß die Zeitungskommissionen und sonstigen Funktionäre darauf achten, daß unsre Zeitungen auch in den Geschäften mit republikanischer Kundschaft ausliegen. Die Verbreitung unsrer beiden Zeitungen ist wichtiger als jemals vorher. Die kommenden Monate müssen dazu ausgenutzt werden, um eine beträchtliche Steigerung der Leserzahl herbeizuführen. Werbeexemplare stehen auf Anfordern den Ortsvereinen zur Verfügung.

Warnung. Gewarnt wird vor dem Rangierer Paul Loppe, geb. 4. Januar 1901 zu Kriescht, früher wohnhaft Berlin N 58, Schönhauser Allee 150. Mitgliedsnummer 103 291. Beim Vorzeigen ist das Mitgliedsbuch dem Vorzeiger abzunehmen und sofort dem Gauvorstand zu übersenden.

Redaktionsschluß für die nächste Nummer der Gaubeilage ist der 19. Oktober 1931. **Der Gauvorstand.**

Aus den Kreisen

Berlin-Kreuzberg. An einem Sonnabend um 22.30 Uhr gingen Jungba und Schufo in drei Straßenbahnzügen zum Startplatz Buchholz. Etwa 200 Mann stark sollte der Gepäckmarsch des Ortsvereins vor sich gehen. Pünktlich um 0.15 Uhr, also in der frühesten Morgenstunde des Sonntags, setzten sich bei herrlichstem Mondschein und wunderbarem Wetter die grauen Kolonnen in Bewegung. Schönerlinde wurde passiert, ebenso Schönwalde. Hinter Schönwalde setzte dann eine kleinere, etwa dreistündige Uebung ein, dazu bestimmt, den Orientierungssinn der Kameraden nachts im Wald und in unbekannter Gegend zu schärfen. Gegen 5 Uhr morgens ging es dann weiter durch Basdorf. Wiederholt mußte das flotte Tempo der Kolonnen gedrosselt werden, da wir ja mit Musik in Wandlitz einmarschieren wollten, was erst um 6 Uhr geschehen konnte. Es war denn auch Punkt 6 Uhr, als die Wandlitzer durch das Tambourkorps des Ortsvereins überrascht aus ihrem Schlummer geweckt wurden. Wandlitzer Kameraden hatten es sich nicht nehmen lassen, die Kreuzberger schon außerhalb des Ortes zu empfangen und mit ihnen den Einmarsch in ihr Heimatstädtchen mitzumachen. Dann ging es in das „Schützenhaus", um die erste und einzige Rast, die vorgesehen war, zum Frühstück auszunutzen, und selten gut hat es allen gemundet, lagen doch die ersten 27 Kilometer hinter uns, noch verlängert durch die Uebung. Eine herzliche Begrüßung durch den Vorsitzenden des Ortsvereins Wandlitz folgte, ebenso ein nettes Morgenkonzert unsers Tambourkorps. Den Wandlitzer Kameraden aber sei an dieser Stelle für ihr herzliches Willkommen gedankt. Um 8.30 Uhr setzte dann der geplante Ummarsch durch Wandlitz ein, und dann ging es durch den Wald nach Bernau. Pünktlich um 11.30 Uhr setzte vor den Toren Bernaus das Tambourkorps ein. Mit klingendem Spiele zogen wir in die Stadt, deren Straßen von den Einwohnern dicht umsäumt waren. Nach einer kurzen Fahrt mit der Stettiner Vorortbahn marschierten wir durch die Chaussee-, Friedrich-, Oranienburger, Artilleriestraße, Am Kupfergraben, Am Zeughaus, über die Linden, Schinkelplatz, Werderscher Markt, Oberwall-, Jerusalemer, Lindenstraße, Hallesches Tor, Blücherstraße zur Fontanepromenade, wo um 14 Uhr nach einem Marsch von 48 Kilometer die Auflösung erfolgte.

Kreis 1.

Kreistreffen in Angermünde

In Angermünde fand am Sonntag ein Republikanischer Tag statt, an dem das Reichsbanner mit 1500 Mann teilnahm. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Rede des preußischen Innenministers Severing auf dem Marktplatze. Der Minister griff den Angermünder Magistrat an, der es abgelehnt (!) hatte, zu diesem Tage die Reichs- oder Stadtfahnen zu zeigen. Er habe seinen Grund, auch einmal in einer kleinern Stadt zu sprechen, denn er sei nicht nur der Minister für Berlin, Köln, Magdeburg und andre Großstädte, sondern auch für die kleinern Städte, von denen es in der Mark Brandenburg eine besonders große Zahl gebe. Gerade die in der Uckermark besonders starke antirepublikanische Bewegung sei ihm Anlaß gewesen, in Angermünde zu erscheinen, obwohl er den Sonntag gern für seine dienstlichen Geschäfte benutzt hätte. Man müsse zeigen, daß es noch Republikaner gäbe. Der Minister erklärte, auf die große Not des deutschen Volkes eingehend, diejenigen für Scharlatane, Eisenbarte und Medizinmänner, die immer wieder betonen, nur mit ihrer Geldbörse das alleinhelfende Rezept für das deutsche Volk zu besitzen. „Wir befinden uns hier auf einem Boden, der auf seine Tradition stolz ist, immer zum alten Preußen gehalten zu haben. Manches kann man von diesem alten Preußen lernen, ja selbst von den alten Junkern kann man sich manches absehen, und wenn es dieser Trotz ist, der dort herrscht. Diesen Trotz wollen sich auch die Republikaner annehmen, und zwar für das Ziel, hartnäckig und verbissen ihre Ideen, die in der Weimarer Verfassung begründet sind, zu verwirklichen. Schwere Wochen und Monate, ein Winter, der seit Jahrzehnten nicht so schwer war, stehen uns bevor. Durch diese Zeit müssen wir hindurch, und dann werden die Wünsche erfüllt werden, die uns als Symbol der Republik vorschweben. Mit einem dreifachen Hoch auf die Republik schloß der Minister. Zu nennenswerten Störungsversuchen ist es nicht gekommen.

Am gleichen Tage fand in Schwedt die Einweihung des Gustav-Adolf-Denkmals statt im Beisein des Landrats Freiherrn v. Erffa, der in Angermünde seinen Sitz hat. Bezeichnend ist, daß der Landrat es für notwendiger hielt, an der Denkmalsweihe in Schwedt teilzunehmen, als an der Veranstaltung des Reichsbanners in Angermünde. Man sollte annehmen, daß die Anwesenheit des preußischen Ministers des Innern den Herrn Landrat veranlaßt hätte, seiner Pflicht gegenüber dem republikanischen Staat in Angermünde selbst zu genügen. Wahrscheinlich hielt er es aber für notwendiger, sich nach Schwedt zu begeben, um sich dort die Weiherede des sattsam bekannten Hof- und Dompredigers D. Döhring anzuhören. Interessant sind auch die sonstigen Vertreter bei dieser Denkmalseinweihung. Wir nennen u. a. den königlich schwedischen Konsul Herrn v. Kullberg (Stettin), den Vertreter der königlichen Hofkammer zu Berlin, Herrn v. Hülsen, den örtlichen Vertreter der Hofkammer, Herrn Forstmeister Kaul, sowie auch den Kammerherrn v. Arnim aus Suckow. Wollte der Herr Landrat damit seine Liebe zu den Vertretern des alten Systems besonders bekräftigen? —

Kreis 2.

Bad Wilsnack. Am Sonnabend fand beim Kameraden Rupenow unsre Monatsversammlung statt. Der Vorsitzende, Kamerad Neumann, eröffnete die gut besuchte Versammlung mit dem Hinweis, daß von jetzt ab wieder regelmäßig Versammlungen abgehalten werden sollen. Es wurde beschlossen, am 2. November einen Werbeabend zu veranstalten. Kamerad Neidhardt wird referieren und den Abend mit Filmvorführungen verschönern. Zur Feier des 25jährigen Bestehens des Zentralbildungsausschusses der SPD. wurde die Ortsgruppe vom Vorsitzenden der SPD., Kameraden Sülter, eingeladen. Die Feier findet am 10. Oktober, abends 8 Uhr, beim Kameraden Rupenow statt. Um in einheitlicher Kleidung aufzutreten, forderte der Vorsitzende die Kameraden auf, sich Uniform anzuschaffen. Mit einem dreifachen Frei Heil wurde die Versammlung geschlossen. —

Lenzen. Diskussionsabend. Kamerad Mrosk sprach über das Thema „Wie gewinnen wir die Massen?" und gab eine theoretische Grundlage für die Aussprache. Kamerad Böttcher zeigte an einem praktischen Beispiel, wie die Werbung erfolgreicher gestaltet werden kann. An der sehr lebhaften Aussprache beteiligten sich besonders die Kameraden Schulz, Krause, Ballinger, Spenn und Wasserstraß. Allgemeine Ansicht war, daß eine klare Zielstellung erforderlich sei. Die Masse soll nichts blind nachplappern und ohne Kritik hinnehmen, sondern muß zum ruhigen und sachlichen Denken erzogen werden. Mehr als bisher muß das Solidaritätsgefühl entwickelt und hervorgehoben werden. Disziplin und rege Tätigkeit aller Kameraden sind selbstverständliche Pflichten. Politische Versammlungen mit auswärtigen Rednern sollen nicht nur vor den Wahlen, sondern regelmäßig abgehalten werden. Zeitungen, Broschüren und sonstiges Werbematerial sollten häufiger unentgeltlich zur Verteilung gelangen. Diese anregende Unterhaltung und Aussprache hat Anklang gefunden und soll recht bald wiederholt werden. Es wurden drei Kameraden neu aufgenommen. Bemängelt wurde von einem Kameraden, daß die Nebenstelle des Arbeitsamts Wittenberge, die im Hotel „Zur Sonne" untergebracht ist, noch immer nicht durch den Reichsadler als Behörde der Oeffentlichkeit kenntlich gemacht worden ist. —

Kreis 5 (Cottbus).

Republikanische Kundgebung in Peitz

Provokationen des Stahlhelms.

Nur aus der nächsten Umgebung wurden die Mannen der Republik aufgeboten. Trotzdem kamen mehr Anhänger zusammen, als die Nazis aus den weitesten Kreisen zusammenholten. Es wird wohl manchem Spießer zum Bewußtsein gekommen sein, daß es um den Bestand der Republik doch nicht so schlecht bestellt ist, als es die Stahlhelmer und Nazis so gern wahrhaben wollen. Peitz ist als Stahlhelmhochburg bekannt, es tat not, daß hier einmal die Schützer der Republik demonstrierten.

Auf dem Marktplatz begrüßten Kamerad Steibel die Gäste im Namen der Peitzer Reichsbannerortsgruppe und Kamerad Hellwig im Namen der Kreisleitung. Kamerad Dr. Muhle aus Berlin sprach dann über die Nöte unsrer Zeit. Eingehend schilderte er die bevorstehende Schwere des kommenden Winters.

Leibeigenschaft und Erbuntertänigkeit

Von Max Frank (Stralsund).

Es ist noch gar nicht so lange her, daß Leibeigenschaft und Erbuntertänigkeit formell beseitigt wurden. In Frankreich wurden sie 1789, in Polen und Preußen 1807, in Mecklenburg 1824, in Hannover, Oberlausitz und Hessen 1831, in Thüringen und Oesterreich erst 1848 und in Rußland gar erst 1861 aufgehoben. Während in Rußland, Oesterreich und Thüringen gegenwärtig noch Leute leben, die als Leibeigne geboren sind, gibt es in den andern Ländern noch Landarbeiter und Bauern, deren Großväter unter diesem Schandsystem geknutet wurden.

Dieses „geknutet" ist dabei wörtlich zu verstehen. Noch alle Landarbeiter- und Gesindeordnungen hatten bis zum Anfang dieses Jahrhunderts und darüber hinaus die Klausel: Geringe Tätlichkeiten der Herrschaften gegen das Gesinde wegen Trägheit, Unaufmerksamkeit usw. sollen straffrei sein! Es läßt sich also denken, wie die Behandlung des „Gesindes" vor Einführung dieser Gesindeordnungen gewesen ist.

Man muß sich vor Augen halten, daß die Gutshöfe eine Art despotisch regierter Miniatur-Monarchie waren, mit dem Gutsherrn als König an der Spitze. Er war der Herr und Inhaber der „Obrigkeit". Er war zugleich Gerichtsherr (Patrimonial-Gerichtsbarkeit). Er herrschte über „seine Untertanen", die Bauern und Landarbeiter.

Diese aber waren vollständig rechtlos. Sie waren der Gutsherrschaft „mit ihrer Knechtschaft und Leibeigenschaft samt ihrem Weib und Kindern verwandt, und daher ihrer Person nicht mächtig" (Mecklenburger Gesinde- und Tagelöhner-Ordnung von 1654). Mit andern Worten: Sie waren vollständige Sklaven Sie konnten von ihren Gutsherren verpfändet und verkauft werden. Wir finden z. B. in der „Stralsundischen Zeitung" vom 20. Juli 1771 folgendes Verkaufsangebot: „Ein Schäfer auf dem Lande, ein tüchtiger und ehrlicher Mensch, soll mit Frau und zwei Kindern verkauft werden. Die hiesige Buchdruckerei gibt die nähere Anweisung."

Die leibeigenen Landarbeiter und Bauern durften sich ohne Einwilligung der Gutsherrschaft weder verloben, noch verheiraten. Hatten sie dann die Heiratserlaubnis erhalten, so hatte der Gutsherr im „Jus primae noctis" das Recht, die junge Frau als erster in der Brautnacht zu entjungfern. Wie schon überhaupt der Gutsherr ein praktisch unbeschränktes Recht am Körper seiner weiblichen Untertanen hatte.

Die Bauern durften zwar eignes „Vieh und Fahrt" besitzen, aber ein ausschließliches Verfügungsrecht über ihren Viehbestand stand ihnen nicht zu. So erließ der Gutsherr von Clausdorf bei Stralsund in Pommern, der Herr v. Hagemeister, am 16. Mai 1772 folgende Bekanntmachung: „Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß die Solkendorfer Bauern, ohne mein Vorwissen, sich unterstanden, sowohl Pferde als Kühe von der Hofwehre (Ausrüstung der Bauerngehöfte. D. V.) zu verkaufen, ob sie gleich vielfach erinnert worden sind, solches zu unterlassen, so wird hiermit öffentlich bekanntgemacht, daß, wenn jemand Vieh, ohne meine hiezu gegebene schriftliche Erlaubnis, von benannten Bauern kauft, der Kauf sodann für ungültig gehalten werden soll."

Selbstverständlich waren die Kinder der leibeignen Untertanen wieder leibeigen. Was sie tun und lassen sollten, bestimmte des „Orts Obrigkeit", nämlich der Gutsherr. So wurde z. B. in der pommerschen Bauern- und Gesindeordnung von 1685 bestimmt: „Wenn die Eltern zu ihren selbsteignen Diensten die Kinder (in diesem Falle handelte es sich um die Kinder der untertänigen Bauern, welche neben der Arbeit in ihrer „eignen" Wirtschaft noch jährlich mehrere Monate auf dem Gutshof — umsonst — arbeiten mußten) nicht bedürfen, so sollen sie sich anderswo vermieten, sie haben sich dann bei dem Gerichtsjunker und Herren, darunter sie geboren und erzogen, zu melden und zu dienen, solange bis die Söhne eigne Höfe annehmen und die Töchter mit Vorbewußt ihrer Herrschaften sich verheiraten."

Das Leben dieser Untertanen schildert der 1926 verstorbene Nationalökonom Georg Fr. Knapp in seiner „Bauernbefreiung in Preußen" wie folgt (er hat hier vor allem schlesische Zustände im Auge. Tatsächlich war es überall so oder doch ähnlich): „Die Kost der Leibeigenen war: fünf- bis achtmal im Jahre Fleisch, oft von krankem oder halbkrepiertem Vieh. Hamster und das Fleisch von krepierten, mit Schutt bedeckten Kühen essen sie als Delikatesse auf der Stelle und suchen es unter dem Schutt hervor. Halbnackt laufen die Leibeigenen umher. Die Weiber gehen noch im Oktober ganz ohne Hemd, und haben bloß einen schlechten Weiberrock an und eine Joppe auf ihrem bloßen Leib. Wenn sie abgearbeitet und restlos ausgenutzt sind, fahren sie prosaisch in die Grube und werden in eine von Mistbrettern zusammengenagelte Kiste gelegt."

Schlechter als des Gutsherrn Vieh also wurden diese leibeigenen Landarbeiter und — man muß das immer wieder hervorheben — die Bauern behandelt. Es ist ganz natürlich, daß Aufstände vorkamen und Fluchtversuche unternommen wurden. Die Aufstände wurden einfach durch Militär niedergeschlagen. Wenig Aussicht auf Erfolg hatte die Flucht. Kein Untertan durfte das Gebiet seines Gutsherrn verlassen. Ein Patent des vorpommerschen Generalgouverneurs v. Liewen vom 6. April 1767 bestimmte „daß nicht nur den Untertanen und Dienstboten, sondern auch alle übrigen auf dem Lande wohnenden geringen Leute . . . wenn sie gleich keine Untertanen sind, sooft sie über die Grenze gehen wollen, mit Pässen von ihrer Herrschaft versehen sein müssen, ohne solche aber von den Postierungen angehalten und zurückgewiesen werden sollen".

Trotzdem waren Fluchtversuche an der Tagesordnung. In den damaligen wenigen Zeitungen finden sich in fast jeder Nummer Steckbriefe, ähnlich nachstehenden Inhalts:

„Nachdem mir von meinem Hof ein Mädgen, welches ich neulich als unterthänig angekauft habe, Namens Dortie Christine Langen, etliche 20 Jahre alt, im Gesicht etwas pockengrübigt, von gewöhnlicher Größe und schwarzbraunen Haaren, gekleidet in einem blauen tuchenen oder rothen kreppenen Camisol, einen rothen friesenen Unterrock und einer weißen Mütze, heimlich entwichen; so ersuche ich nach Standesgebühr einen Jeden, dem dieses Mädgen zu Gesichte kommen mögte, dieselbe auf meine Kosten zu arretiren. Ich werde nicht verfehlen, alle verursachten Kosten mit Dank zu erstatten. Ketelshagen, den 2ten Oct. 1770. Gwalter von Ketell."

Und es waren nicht bloß die Jungen, welche dieser Sklaverei zu entfliehen trachteten. Auch ganz alte Leute „desertierten". Aus Spyker (Kreis Rügen) wird gemeldet, daß ein gewisser Pochert mit seiner ganzen Familie entwich, unter Rücklassung eines eignen Hauses und des Hausgeräts. Pochert wurde in dieser Anzeige aufgefordert, binnen vier Wochen zurückzukehren. Andernfalls Haus und Mobiliar enteignet werden. Man kann daran ermessen, wie furchtbar die Lage dieser Leute war, wenn sie lieber ihr bißchen Eigentum verließen, um dieser Knechtschaft zu entfliehen.

Allerdings blieb es meist nur bei diesen Fluchtversuchen. Die Leute kamen nicht weit. Nirgends fanden sie Unterstützung. So wurde in der vorpommerschen Verordnung vom 24. April 1739 „allen Landeseinwohnern, ein- und ausheimischen Schiffern und Schutenfahrern, desgleichen Fischern, Prahm-, Fähr- und Fuhrleuten hiermit befohlen, sich keineswegs zu unterstehen, einige Leute, so nur etwaiges Ansehen von Bauersleuten oder Dienstvolk, männ- und weiblichen Geschlechts haben, unter was Namen und Prätext (Vorwand) es auch sein möchte oder wollte, auf die Schiffe, Boote, Prahmen oder Wagen zu nehmen", sobald sie sich nicht durch schriftliche Genehmigungen ihrer Herrschaften ausweisen könnten. Sobald sie auch nur die geringste „Wissenschaft" von flüchtigen leibeigenen Untertanen, Bauern und Bauernkindern hätten, sollten sie sofort die Obrigkeiten benachrichtigen. „Falls jemand dergleichen entlaufenes Gesinde anhalten und entdecken oder zur gefänglichen Haft bringen wird", sollte ihm für jeden Knecht sechs, für jede Weibsperson vier und für jeden Jungen drei Reichstaler gezahlt werden. Uebertretung dieser Verordnung aber sollte mit harter Leibesstrafe und Ersetzung aller „denen Herrschaften durch die solchergestalt wegpracticirte Unterthanen causirten Schadens, Verlustes und Unkosten" geahndet werden. Die doppelte und dreifache Belohnung aber wurde den Untertanen bei „Verschweigung ihres Namens" zugesichert, welche ihre Leidensgenossen verrieten, sobald sie von deren Fluchtplänen Kenntnis erhielten. Schließlich enthielt dieses Patent — und alle andern natürlich auch — die Strafen, welche auf die Fluchtversuche standen. Es sollte jeder wiedereingefangene leibeigne Untertan, Bauer und Bauernkind, „mit 30 Paar Ruthen" und dafern er dergleichen Entweichung schon ehedem verübt oder durch Aufwiegelung noch andre mehr mit verführt, mit Brandmarkung und ewiger Landesverweisung" bestraft werden. Und damit „dieses Patent allen denen, so es angeht, öfters in Anerinnerung gebracht werde", wurde befohlen, „daß dasselbe jährlich einmal, und zwar am Sonntage Miserikordias Domini (zweiter Sonntag nach Ostern) von gesamten Herrn Predigern von den Kanzeln öffentlich verlesen werde".

Diese Zustände und Vorschriften haben überall bestanden, bis sie aufgehoben und durch die Gesindeordnungen ersetzt wurden. Das aber ist — wie gesagt — noch gar nicht so lange her. —

Mit dem Hunger will man den Arbeitern zu Leibe gehen. Der Hunger geht durch Deutschland. Eine Schmach ist es, wenn eine Organisation wie der Stahlhelm die Wirtschaftskrise benutzt, um politisch anders eingestellte Staatsbürger um Brot und Lohn zu bringen. Die Stahlhelmhochburg Peitz liefert Beweise genügend, wie politisch linkseingestellte Staatsbürger terrorisiert und schikaniert werden. Eine unablöschbare Schmach ist es, wenn wirtschaftlich Starke den politischen Gegner seiner Ueberzeugung wegen schikanieren. Als noch größere Schmach und Schande bezeichnete Kamerad Muhle den Verrat des Stahlhelms gegenüber den Tiroler Stammesbrüdern. Eine Organisation, die nach Italien fährt und dort Stammesbrüder an einen ehemaligen Feind verkauft, hat es verwirkt, sich national zu nennen. Einer solchen Gesellschaft gegenüber ist der allerschärfste Trennungsstrich zu ziehen. Mit Angehörigen einer solchen Organisation gibt es keine Gemeinschaft. Politischer Mord und Totschlag geht durchs Land. Die Republikaner verlangen von der Regierung, daß sie endlich Schluß mache mit dieser Pest. Der latente Bürgerkrieg muß aufhören, wenn nicht eines Tages der offne Kampf aller gegen alle ausbrechen soll. Es gilt, einig und geschlossen zusammenzustehen, wenn wir den Kampf bestehen wollen. Es gilt wachsam zu sein und die Augen zu schärfen. So wie die Reichsbannermitglieder hier unter unsäglichen Opfern zusammengekommen sind, so gilt es auch das Letzte und Heiligste, die Republik, zu verteidigen.

Nachdem Kamerad Hellwig dem Redner für seine freien Worte gedankt hatte, sangen die Massen „Brüder, zur Sonne". Sodann marschierten Reichsbannerkameraden, Gewerkschaftler und Arbeitersportler durch die Straßen der Stadt. Leider kam es hierbei zu verschiedenen Zusammenstößen, hervorgerufen durch Provokationen der Stahlhelmer. Provokation ist es, wenn der Sohn des Schneidermeisters Ladewig beim Vorbeimarsch mit einer Scheintodpistole herumfuchtelt. Auch anderweitig wurden die Demonstrierenden von Stahlhelmanhängern provoziert. Der schwerste Zusammenstoß ereignete sich vor der Villa des Fabrikbesitzers Rehn. Auch hier wurde nach einwandfreien Augenzeugen der Exzeß von den im Garten der Villa stehenden Gästen des Fabrikbesitzers Rehn hervorgerufen. Die Arbeiter haben es nicht notwendig, sich mit „Gesindel" bezeichnen zu lassen. Weshalb werden die andersdenkenden Demonstrierenden mit „Front Heil!" begrüßt? Augenzeugen wollen bemerkt haben, daß der zu Besuch weilende Graf Luckner mit einem Revolver durch den Zaun gefuchtelt und mit schweren Steinen bewaffnet im Garten gestanden hat. Graf Luckner hat sich auch schon bei der Kundgebung als Provokateur hervorgetan. Bewaffnet mit einer Jagdflinte fuhr er um den Markt und rief mit erhobener Hand dauernd „Front Heil!" Herr Rehn mag sich bei diesem Herrn besonders bedanken, wenn es vor seinem Hause zu einem schweren Tumult kam. In Graf Luckner vermuten wir den Provokateur der ganzen Sache. Nur dem besonnenen Verhalten der Reichsbanner- und Gewerkschaftsführer ist es zu danken, daß nicht Schlimmeres passierte. Von einer ordnungsmäßigen Durchführung eines Teiles des Zuges war dann natürlich keine Rede mehr. Die Stahlhelmführer können den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die Veranstaltung gestört zu haben. Sie werden aber hoffentlich an diesen Tag denken. Das Cottbuser Ueberfallkommando fand dann nur noch eine wohl erregte, aber im ganzen ruhige Bevölkerung vor.

Am Vormittag wurde von den Schutzsportlern auf dem Sportplatz der Freien Turnerschaft Handball gespielt. Da Cottbus II nicht antrat, war Peitz gezwungen, zwei Spiele auszutragen. Gegen Senftenberg verlor Peitz mit 4 : 1. Das Spiel gegen Räschen endete 3 : 0 für Peitz. Von 12.30 bis 13.30 Uhr konzertierte ein zusammengestelltes Reichsbannertambourkorps auf dem Marktplatz. Das Spiel und das harmonische Zusammenwirken fanden uneingeschränkte Anerkennung.

*

Zum Schlusse sei noch einmal bemerkt, daß die in letzter Zeit in Peitz aufgezogenen republikanischen Kundgebungen stets von Stahlhelmern gestört worden sind. Das war im vorigen Herbst, im diesjährigen Frühjahr und jetzt wieder der Fall. Anführer war immer der Kreisführer des Stahlhelms, Robert Daehn, der es sich auch diesmal nicht verkneifen konnte, in Uniform auf dem Marktplatz umherzulaufen. —

Kreis 6.

Schutztreffen in Forst

Die im Anfang dieses Jahres durch die Bundesleitung aufgestellten Schutzformationen sind auch innerhalb unsers 6. Kreises nicht untätig gewesen. Trotz der schweren Wirtschaftslage, unter denen die Kameraden allerorts leiden, traten etwa 300 Kameraden und etwa 80 Spielleute zu einem Ausmarsch nach Sacro am Sonntag, dem 27. September, an. Dort fand durch die Kameraden Neidhardt und Holze vom Gauvorstand Berlin-Brandenburg eine Besichtigung statt. In einem mehrstündigen Lehrgang wurden theoretisch und praktisch die Ergebnisse geprüft und seitens des technischen Leiters gutgeheißen. Nach dem Einmarsch fand gegen 12½ Uhr auf dem Bismarckplatz ein gemeinsames Schlagen der Spielmannszüge statt. Anschließend fand ein Ummarsch durch die Stadt nach dem Sportplatz Süden statt, wo für die Kameraden aus der Feldküche das Mittagessen, Erbsen mit Speck, bereit gehalten wurde. Jedenfalls kann festgestellt werden, daß die republikanische Schutztruppe, das Reichsbanner, auf der Wacht steht. Allerdings muß auch ganz deutlich gesagt werden, daß sich unsre Veranstaltungen in vollster Oeffentlichkeit abspielen und nicht das Tageslicht zu scheuen brauchen, wie es der Stahlhelm und die Nazis mit ihren wiederholten Nachtübungen tun, z. B. in der Nacht zum 27. September in der Gegend zwischen Preschen und Döbern, wo eine groß angelegte Uebung mit Zeltlager usw. stattfand. Ob der zuständige Landrat in Sorau seine Genehmigung dazu gegeben hat, möchten wir bezweifeln, und was sagt die Regierung in Frankfurt dazu? Es ist auch möglich, daß Nazi-Kube (übrigens nach Aussage von Forster Nazis der zukünftige preußische Innenminister!!!) eine kleine Anfrage an den Kameraden Severing richtet. —

Kreis 9.

Schlanow. Republikanische Veranstaltung. Mit klingendem Spiele zogen am Sonntag die Soldaten der Republik nach der finsteren Ecke des Friedeberger Kreises, nach Schlanow, um für die Republik zu werben. Daß in dem Ort eine schwarzrotgoldene Fahne zu sehen war, wollen wir besonders werten, denn dieser Bekennermut will in dieser Ecke etwas bedeuten. Zum Umzug traten etwa 300 Teilnehmer an, die Musikkapellen spielten flotte Marschweisen. Die sonst vor dem Gutshof gezeigte Hakenkreuzfahne wurde eingeholt, dafür hagelte es allerdings dumme Zurufe. Die Wut der Gegner steigerte sich sogar so weit, daß ein Stein in den Festzug geschleudert wurde, weshalb eine Gruppe die Sicherung des Festzuges übernehmen mußte. Auf dem Festplatz hatten sich viele Freunde aus dem Ort eingefunden, während die Nazis in Hörweite blieben und den Worten der Festredner lauschten. Kamerad Tabbert aus Schlanow begrüßte die Festteilnehmer und schloß seine von innerer Ueberzeugung durchglühten Worte mit einem Hoch auf die Republik. Kamerad Pelke (Landsberg a. d. Warthe) rechnete in einer zündenden Ansprache mit den Anhängern der Radaupolitik ab. Er verstand es, auch der Landbevölkerung verständlich zu machen, daß die deutsche Republik gerade für die Landwirtschaft sehr viel geleistet hat, und bat, sich in die republikanische Front einzureihen. Der Kreisleiter, Kamerad Rohde (Landsberg a. d. Warthe), zeigte das wahre Gesicht Hitlers auf. Mit dem Treugelöbnis: Deutsche Republik, wir schwören, letzter Tropfen Blut soll dir gehören! und einem dreifachen Frei Heil! auf Republik und Reichsbanner wurde der offizielle Festakt geschlossen. Im Festlokal Werner herrschte eine Fülle, die dort selten zu beobachten ist. In den Abendstunden zogen die Gäste in dem Bewußtsein der Heimat zu, auf steinigem Boden für die Republik geworben zu haben. —

Kreis 10.

Schneidemühl. Das Reichsbanner hatte im „Friedrichsgarten" eine Mitgliederversammlung, in der der Stadtverordnete Kamerad Hackenberger zu den politischen Tagesereignissen Stellung nahm. Ausgehend von der Wirtschaftskrise der Gegenwart, versuchte er die Gründe der Wirtschaftskrise überhaupt zu suchen. Die deutsche Wirtschaftskrise ist nur ein Teil der Weltwirtschaftskrise, so sagte er, die allerdings durch das Schwinden des Vertrauens des Auslandes verschärft wird, wozu ausschließlich die Nationalsozialisten systematisch beigetragen haben. Wir müssen aus den Erfahrungen lernen, daß jede Schwächung der demokratischen Front eine wirtschaftliche Schwächung des deutschen Volkes zur Folge hat. Die republikanischen Parteien haben die schwierige Aufgabe, die Krisis nach besten Kräften zu meistern und denen zu helfen, die durch sie in besondere Not geraten sind. Deshalb stellen sich auch die republikanischen Parteien zur Durchführung der Winternothilfe zur Verfügung. Bisher haben wir noch nicht gehört, daß Kommunisten und Nationalsozialisten sich an der Winternothilfe beteiligen wollen. Aus diesem Grunde sollten die republikanischen Parteien alle kleinlichen Bedenken beiseiteschieben, um ganz geschlossen der ungeheuern Not zu steuern versuchen. Im Anschluß an dieses Referat ergänzte der Vorsitzende, Kamerad Rösler, die Ausführungen noch mit der Forderung, daß endlich die Republik ganz energisch denen den Garaus macht, die sie unterhöhlen wollen. Die Ausführungen hatten zur Folge, daß nachstehende Entschließung einstimmig angenommen wurde: „Die heute in einer Mitgliederversammlung versammelten Kameraden sehen mit Sorge dem kommenden Winter entgegen. Die Arbeitslosigkeit wächst, die Not wird täglich größer, sie trifft besonders einen großen Teil unsrer Kameraden. Wir fordern: Der Gauvorstand wolle beim Bundesvorstand Schritte unternehmen, damit an maßgebender Stelle auf diese Not nicht nur hingewiesen wird, sondern Maßnahmen getroffen werden, die endlich das furchtbare Elend meistern. Worte sind es genug, laßt endlich Taten folgen." Nachdem diese Entschließung angenommen wurde, wurden noch einige Vereinsangelegenheiten erledigt. Hingewiesen wurde auf das Bezirkstreffen in Deutsch-Krone, an dem sich möglichst alle Kameraden beteiligen wollen. —

Jungbanner-Ecke

Züllichau. Geländespiel. Am Sonnabend, 20 Uhr, wurde an der Turnhalle in Züllichau angetreten. Die Spielleute begleiteten uns durch die Stadt. Die Züllichauer Nazis und Spießer staunten, 50 Reichsbannerleute in Uniform und dazu

Inserate aus Berlin und dem Gau Berlin-Brandenburg

Die auf demokratischer, gemeinwirtschaftlicher Grundlage beruhende Wirtschaftsorganisation der Berliner Arbeiter, Angestellten und Beamten ist die

Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend

200000 Mitglieder — 76 Millionen Mark Jahresumsatz — 4000 Beschäftigte

Eigenbetriebe: 4 Bäckereien, Konditorei, Wurstfabrik, Kaffeerösterei, Mineralwasserfabrik, eigene Schneiderei-Werkstätten usw.

Lebensmittelabgabestellen — **Eigene Sparkasse** — **Fleischabgabestellen**

4 Warenhäuser: Berlin S, Oranienstraße 164/165, Berlin N, Brunnenstraße 188/190, Berlin N, Reinickendorfer Straße 21, Berlin O, Frankfurter Allee 60. **Möbelhaus:** Berlin S, Graefestr. 21

Preisabbau!
Licht's vorschriftsmäßige, vom Bundesvorstand genehmigte **Reichsbannerausstattung**
Erstklassige Qualitäten und beste Verarbeitungen
Windjacke mit Innentasche und Achselschlaufe 314 . . Mk. 16.00
Cordbreecheshosen, dopp. Gesäß . . „ 11.—
Reichsbannermütze mit Ledersturmriemen „ 3.50
Jungbannerhemd indanthren m. Bind. „ 5.50
Prima Koppelgarnitur m. Schulterriem. „ 4.50
Sämtliche Ausstattungsgegenstände billigst
Kamerad M. Licht Berlin-Lichtenberg
1763 Frankfurter Allee 95 / Am Ringbahnhof
Kameraden! Kauft nur bei unsern Inserenten.

Pietro Nenni
Todeskampf der Freiheit
Mk. 2.75
Dietz-Verlag

WARENHAUS
S. Joseph & Co.
Neukölln 1709 Berliner Straße 51-55

MALERHÜTTE-BERLIN GMBH
VORMALS MALEREIGENOSSENSCHAFT GEGR. 1912
LANDSBERGER ALLEE 38-39 TEL. E 4 ALEXANDER 5628-30

ZENTRALHEIZUNG
„Hawag" 1800 Heiz- und Wasser Anlagen G. m. b. H. NO 18 Landsberger Str. 92 Teleph. Alex 9130/31
BE- U. ENTWÄSSERUNG

Lichterfelder Festsäle
Großer schattiger Naturgarten für 3000 Personen mit Waldspielplätzen und Tierpark
Zehlendorfer Straße 5. — Telephon G. 3 1445. 1764
Oekonom Otto Schilling.
Festsäle mit modern eingerichteten Bühnen für Veranstaltungen jeder Art bis 1500 Personen. — Hochzeitssäle, Vereinszimmer für 20 bis 200 Personen

W. Pommerening & Co.
Berlin-Tempelhof, Berliner Str. 100, Südring 545
Großdestillation und Likörfabrik
Vereins- und Verkehrslokal des Reichsbanners 1798

Tombola und Kotillon in Kommission
Referenzen vom Reichsbanner
Vereinsbedarf 1801 **vorm. Berger & Ziegler** Lindenstraße 10

Brandenburg

Siegmund Haagen
Das gute Kaufhaus für Stadt und Land

Bei **Hermann Gentz** Brandenburg (Havel) 1824 Steinstraße 40 kaufen Sie die schönsten Fahrräder, Spielwaren, Kinder- u. Puppenwagen zu sehr billigen Preisen

Fritz Otto ff. Fleisch- u. Wurstwaren Rind- und 1825 Schweineschlachterei Neustadt-Markt 24

Den Reichsbannerkameraden empfiehlt 1827 **feine Fleisch- und Wurstwaren** Kam. **Paul Wagner** Wattstraße 27

Qualitätsware stets frisch liefert **Georg Besecke** Wurstfabrik 1828 Kurstr. 5 Tel. 257

Nowawes

Restaurant „Eisenbahnhotel"
Eisenbahnstr. 11 Inh. Jean Homey Tel. Potsdam 7686
Saal — Vereinszimmer — Kegelbahnen — Fremdenzimmer
Gut gepflegte Biere — Vorzügliche Küche 1831
Verkehrs- und Versammlungslokal des Reichsbanners und der SPD.

Spandau

Möbelfabrik S. Lubascher
7 Etagen Ausstellungsräume
Verkauf nur Spandau Potsdamer Straße 26 1771

Potsdam

Kauft Schuhe in der **Schuhzentrale Kaliski** 1778 nur Luisenstraße 4

Julius Fleischer Brandenburger Straße 19
Sämtliche Herrenartikel, Sport- u. Berufskleidung 1830 Reichsbanner-Ausrüstung

Republikaner kauft nicht bei euern Gegnern! 1820

Nicht Worte, sondern Taten beweisen
1832 Auch Du, Reichsbannerkamerad, gehörst als Verbraucher in die
Konsum-Genossenschaft „Hoffnung" für Potsdam und Umg. e. G. m. b. H.
Dort findest du die in den eigenen, in hygienischer Beziehung einwandfreien Betrieben hergestellten **Waren aller Art.**

Cöpenick

Für den Herrn 1849 kauft man gut und preiswert Hüte, Mützen, Oberhemden, Krawatten usw. alle modern Herrenartik. i. Spezialgesch. bei **Paul Menzel, Schloßstr. 17**

Richard Bauch Schloßstr. 3 Gegr. 1900 Moderne Manufakturwaren, Wäsche, Konfektion 1767 Staatliche Lotterie-Einnahme
Kameraden, unterstützt unsere Inserenten!

1766 **Kaufhaus M. Lichtenstein** Nachf. D. Cohn Cöpenick, Schloßstr. 25-26

noch mit Rädern. Wo wollen die nur hin? Vielleicht gibt der Naziabgeordnete Kube darauf Antwort. Er wird bestimmt eine dementsprechende Kleine Anfrage im Preußischen Landtag stellen. An der Kalziger Chaussee ließen wir die Spielleute zurück und setzten unsern Weg zu Rad weiter fort. Schon nach kurzer Zeit hat uns das Schicksal ereilt. Mit lautem Knall meldet sich ein Stahlroß krank. Fast 20 Kameraden bemühen sich, das kranke Rad wieder flott zu machen; aber viele Köche verderben den Brei. So auch hier, der erste Flicken hielt nicht, die getane Arbeit war nutzlos gewesen. Nach einiger Zeit ging es weiter, durch Kalzig nach Rissen. Hier erwarteten uns die Kameraden aus Rakau. Wir fuhren weiter zum Kameraden Gastwirt Heinrich Hartmann in Rakau. Die Räder wurden eingestellt und im Saal angetreten. Der technische Leiter gab die Aufgabe bekannt. Die Schwiebuser Kameraden sind Schmuggler und wollen Schmuggelware über die Grenze schaffen. Wir sind Grenzer und sollen dieses verhindern. Um 10 Uhr wird die Grenze, Straße Rissen über Rakau bis zum Jehser Wald, besetzt. Die Nacht war windig und stockfinster. Wir froren wie die Schneider. Gegen 11 Uhr gingen die Unparteiischen die Aufstellung kontrollieren und ertappten einige Jungbanner-Kameraden beim Rauchen. Wie wir später erfuhren, ist durch diese Fahrlässigkeit der größte Teil der Schwiebuser Kameraden an dieser Stelle durchgekommen. Schlecht erging es unserm technischen Leiter. In der Dunkelheit hielt er einen Wassergraben für einen Fußweg und sprang von einer Anhöhe mit beiden Beinen bis zu den Knien ins Wasser hinein. Um 12 Uhr nachts wurde das Spiel abgeblasen. Im Laufschritt ging es zurück. Im Hofe des Kameraden Hartmann brannte noch unser Kochfeuer. Die Kochkünstler, Kameraden Schulz und Pontow, hatten die Erbswurst bereits fertig. Es war leider vergessen worden, die Kameraden auf ihr Amt vorher zu vereidigen. Ich will nichts sagen, aber der Speck war reichlich knapp. Auch würde es ratsam sein, die Kochkünstler vorher auf Schule zu schicken. Kamerad Walter hat diesen Bogen entschieden besser 'raus. Gelernt ist eben gelernt. Geschmeckt hat es auch diesmal, und das war die Hauptsache. Wir sangen nach dem Abfüttern noch einige Kampf- und Wanderlieder, wofür wir den Beifall der anwesenden Landjäger ernteten. Nach einigen herzlichen Worten des Kameraden Hartmann, die in ein dreifaches Frei Heil! auf die deutsche Republik und das Reichsbanner ausklangen, ging es gemeinsam mit den Kameraden aus Schwiebus zur wohlverdienten Ruhe in der uns vom Kameraden Hartmann zur Verfügung gestellten Scheune. Schlafen konnten wir ja nicht viel, da die Privatgespräche reichlich laut geführt wurden. Auch störten uns die Landjäger mehrmals, nachdem sie einmal kamen, um uns eine gute Nacht zu wünschen, brachten sie uns kurze Zeit später darauf einige Jungbanner-Kameraden, die den Anschluß verpaßt hatten. Am Sonntag früh 6 Uhr hatten unsre Kochkünstler den Kaffee schon fertig. Schnell wurde gewaschen, besser gesagt, in den Regen gestellt, dann abgetrocknet, denn inzwischen hatte es in der Nacht angefangen zu regnen, und der Himmel sah nicht danach aus, als ob es bald aufhören wollte. Nach dem Frühstück ging es nach kurzer Zeit an die Arbeit. Ueberall wurde der dritte Mann gesucht, und bald hörte man an den Tischen die bekannten Zahlen: 18, 20, 22, 24, usw. Ein Leben wie beim Preisskat. Um 7 Uhr wurde abgefahren, denn um 8 Uhr mußten wir wieder in Züllichau sein, hatten uns doch die Kameraden aus Grünberg i. Schl. für diesen Sonntag ihren Besuch versprochen. Pünktlich kamen wir in Züllichau an, und sofort ging es weiter nach Tschicherzig, wo wir Grünberg erwarten wollten. Leider hielt der Regen noch immer an, und wer nicht kam, das waren die Kameraden aus Grünberg. Wir mußten nach längerm Warten den Weg nach Züllichau allein antreten. Geschimpft wurde auf die Kameraden aus Grünberg tüchtig. Man hörte die Ausdrücke wie „wasserscheu“ und „Salonreichsbanner“. Aber die Kameraden von Grünberg werden wohl verhindert gewesen sein, sonst wären sie bestimmt gekommen. Um ½12 Uhr waren wir wieder in Züllichau. Frei Heil! und Auf Wiedersehen! und nach Hause ging's, wo uns Mutter schon erwartete. K. W.

Sterbetafel.

Der Tod entriß uns folgende Kameraden:

Willi Schumann, Ortsverein Berlin-Kreuzberg
Franz Sperlich, Ortsverein Zeuthen-Neuschulzendorf
Wilhelm Nitsche, Ortsverein Berlin-Kreuzberg
Benno Neumann, Ortsverein Berlin-Spandau
Ernst Magnitzke, Ortsverein Golzow
Alfons Josel, Ortsverein Prenzlauer Berg
Gregor Kuschik, Ortsverein Schwerin
Adolf Herzbrunn, Ortsverein Berlin-Schöneberg
Eugen Brückner, Ortsverein Berlin-Friedrichshain
August Hübner, Ortsverein Berlin-Mitte
Gustav Kolberg, Ortsverein Berlin-Prenzlauer Berg
Walter Schläbitz, Ortsverein Berlin-Prenzlauer Berg
Karl Blankenburg, Ortsverein Gransee.

Ehre ihrem Andenken!

Weitere Inserate aus dem Gau Berlin-Brandenburg

Rathenow

Deckt Euren gesamten Bedarf im **KONSUM-VEREIN**
Das Warenzeichen GEG bürgt für Qualitätsware
Werdet Mitglied des 1820
KONSUM-VEREINS RATHENOW

M. Conitzer & Söhne
Das Haus der großen Auswahl und der billigen Preise 1821

Reichsbannerheim und Frühstücksstube **Carl Götsch**
Ausschank von Schraube-Bier

Sorau

Kaufhaus S. Sittner
Ältestes und größtes Sortimentsgeschäft am Platze 1836

Kameraden, werbt für die Bundeszeitung!

Lautawerk

Café Schöne
empf. seine neuerbauten modernen Lokalitäten, Vergnügungsdampfer u. bringt seine Glastanzdiele in empfehlende Erinnerung 1843

Rest. Quellendiele
Telephon 273
Verkehrslok. des Rb. u. der SPD. Gartenlok., Tanzdiele, Vereinszimm., Mittagstisch, kalte u. warme Speisen zu jed. Tageszeit. Verk. sämtl. Liköre u. Spirituosen billigst. Bes.: Rudolf Friedrich Büf.: Max Merker, RB.-Kam.

Finsterwalde

Kaufhaus Galliner
Das führende Kaufhaus des Kreises 1840

Alle Republikaner werden Mitglied und kaufen nur im 1837
KONSUMVEREIN für die westliche Niederlausitz
Sitz Finsterwalde
Bevorzugt die GEG-Artikel

Herren- und Knabenkleidung, Hüte und Mützen, Reichsbanner-Artikel
J. Richter Berliner Straße 6

Ladengeschäft und Ausstellung von modernen Beleuchtungskörpern Koch- und Heizapparaten
1838 Städtische Werke

Viktoria-Hotel Fernruf 204 Inh. Paul Stössel
3 Min. v. Bahnhof. Zimmer m. Frühstück Mk. 3,50 Fließ. Wasser, kalt u. warm. — Tagungsräume f. 100 bis 2000 Pers. Ganz modernes Haus. — Im Rest. essen Sie gut u. billig.

Fürstenwalde

GEG Rollmops Brathering Geleehering
ist erfrischende Nahrung für den Arbeiter
Zu haben im 385
Fürstenwalder Consum- u. Sparverein E.G.m.b.H.

1776
Kauft bei **MARCUSE**

Kaufhaus Flatauer
1777 Das Haus für Alle

Julius Altmann junior
Herren- und Knabenbekleidung, Berufskleidung 1772

Herren-Artikel und Pelzwaren
Herm. Jungnick Nachf.
Inh. Jul. Fürst 1773

Restaurant Bellevue
Verkehrslokal des Reichsbanners. Rauener Str. 67
Inh. Johann Streletzky

Kameraden, kauft nur bei den Inserenten unsrer Gaubeilage

Volkshaus
Verkehrslokal der freien Gewerkschaften, der SPD. und des Reichsbanners 1833

Landsberg

Besuchen Sie das Kaufhaus
Julius Heymann
1815 Landsberg (Warthe)

Konsum- u. Spargenossenschaft Landsberg
Nur bei uns decken alle aufrechten Republikaner von Landsberg u. Umgegend ihren Lebensbedarf!
Mitglied kann jeder werden!
Eintrittsgeld RM. 1.— 1814

Gesellschafts-Diele Rheingold
Friedrichstr. 131
Inh. Aug. Tregel
1817 Verkehrslokal d. Reichsbanners

N. Springer
1816 Richtstraße 43
Hüte, Mützen, Schuhe und Pelzwaren in bekannten guten Qualitäten zu billigsten Preisen

Zehdenick

Zehdenicker Warenhaus
Das Kaufhaus für Alle ● Beste Qual. Niedr. Preise

Küstrin

Danziger, Markt
Das Kaufhaus für Alle 1770

Fritz Radefeld A.-G.
Das führende Kaufhaus 1768

1769 **Carow**
Das Haus der Magnetwaren

Schwiebus

Kauft im Kaufhaus **Louis Schwarz** 1813

Kolonialwaren Spirituosen Eisenwaren 1812
H. Starosse

Guben

Wer Preis u. Qualität vergleicht, kauft bei 1810
Karstadt

Republikaner!
Kauft nur im 1847
Konsum-Verein Guben
Bevorzugt die GEG.-Artikel!

Anzüge, Schuhwaren
1811 **A. Stempel**
Königstraße Nr. 74 und Markt 31

Die beste und billigste Bezugsquelle ist u. bleibt
Wolff Krimmer Nachf.
Guben 1809

Bitte, erinnern Sie sich der
Gubener Genossenschaftsbrauerei 2090

Spremberg

Die beste und billigste Bezugsquelle ist
Louis Peiser Lange Straße

Senftenberg

Uhren, Goldwaren Optik
Uhren-Spiro
Qualitätswaren zu billigsten Preisen

Kameraden, kauft nur in den Geschäften, die in der Gaubeilage inserieren!

Kaufhaus N. Klein
Herren- und Damenkonfektion
Textilwaren aller Art
Beste Qualitäten — Billigste Preise

Ketschendorf

Festhalle Ketschendorf
Fernruf 479 Fernruf 479
Verkehrslokal des Reichsbanners, der S.P.D. und freien Gewerkschaften 1834

Wittenberge

Die Konsum- und Spargenossenschaft für Wittenberge und Umg. E. G. m. b. H. ist das eigene Unternehmen der organisierten Verbraucher
Kamerad,
1818 bist du schon dabei?

Herren- und Knabenkleidung
Windjacken — Breecheshosen
Einheitshemd. — Koppel usw.
A. Wilms
Bahnstr. 26 1819

Luckenwalde

Konsumverein Vorwärts Luckenwalde e. G. m. b. H.
Reichsbanner, kauft nur im Konsumverein!

Schuhwarenhaus Georg Brachmüller
Treuenbrietzener Str. 2
Maß- u. Reparaturwerkstatt

Rest. K. Gerhardt
Inhaber: Gust. Grassow
Beelitzer Straße Nr. 34
Verkehrslokal 1780
des Reichsbanners, der SPD. und der freien Gewerkschaften

Volkswacht
Tageszeitung sämtlicher Republikaner u. Buchhandlung 1835

Tivoli Udo Koch
Mozartstr. 17 nahe Bahnhof Festsäle
gr. Garten, Sommerbühne Vereinszimmer
gr. Etablissement u. Plätze
gr. Sportplatz 1782
Reichsbanner-verkehrslokal

Frankfurt a. d. O.

Möbel, auch Polstermöbel
kaufen Sie preiswert und gut bei 1806
Hugo Schüler Oderstraße 35 gegenüber Rathauseingang
Eigene Werkstätten, Zahlungserleichterungen

Konsumverein für Frankfurt a. O. u. Umg.
Umsatz 2 Millionen, 7500 Mitglieder, 14 Filialen
Dampfbäckerei, Zentrallager, Sparkasse
Sterbekasse ohne Beitragsleistung 1803

Wollen Sie Schuhe kaufen?
Dann ... nur 1805
Schuhhaus Schlesinger
G. m. b. H.
Am Markt — Bischofstr. 16

Damenkonfektion Aussteuerartikel Kleiderstoffe 1804
Kaufhaus Georg Meyer
Frankfurt-Oder

Seefische gr. Heringe
M. Woigt Ziegelstraße 18
Stand gegenüber von Kaufmann Zimmer 1808

Schulterriemen — Koppel
Windjacken — Tornister
Hemden 1807
Fr. Marcus
Breite Straße 2

Kameraden, kauft bei unsern Inserenten!

Cottbus

Pflicht
eines jeden Reichsbannerkameraden ist es, daß er kaufendes Mitglied im
Bezirkskonsumverein Cottbus-Forst e. G. m. b. H.
1848 Forst (Lausitz) ist

Butter, Käse, Schmalz, Margarine, Eier usw.
1786 **Gebr. Kunert**

Märkische Volksstimme
Tageszeitung sämtlicher Republikaner 1783
Buchdruckerei, Buchbinderei, Buchhandlung

Kaufen Sie im Geschäftshaus **Brummer & Schießer** G. m. b. H.

1787
Verlangen Sie überall das gute **Kircher-Bier**

Eig. Erzeugn. ohne Zwischenhand.
1793 **Gepa Kleidung** Cottbus

Radio — Schallplatten
nur bei 1790
Radiodoktor Hans Krautzig
Kaiserstraße 79

Huthaus 1792
Wilh. Hasler
am Marktplatz, (früher Einspenner)
Hüte und Mützen
Reichsbanner-Mützen

Albert Reinsberg
Spremberger Straße
Conditorei / Café

Volkshaus
Verkehrslokal des Reichsbanners 1785

Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
Reinhold Sandmann
Dresdener Straße 1, Telephon 3986

Deutsches Schuhwarenhaus
Fritz Krebs, G. m. b. H. 1791
Schuhwaren für Straße, Gesellschaft u. Sport

Bettenhaus Bernstein Dresdener Straße 11
Metallbetten, Bettfedern, Inlette bekannt billig

Zigarrenhaus Walter Taubenstraße 31

Otto Hartwig
Dresdener Straße 147
Wäsche, Wollwaren, Berufskleidung
Eigene Verarbeitung

Albert Bergte
Dipl.-Optiker
Dresdener Straße 10
Fachgeschäft 1784
für Optik und Photo

Aus dem Gau Halle

Mitteilungen des Gauvorstandes Halle.

Schluß der nächsten Gaubeilage am 20. Oktober 1931.

Gründung einer Reichsbannerortsgruppe

In der Erkenntnis, daß die Feinde der Republik die jetzige schwere Notzeit mißbrauchen, um die deutsche Republik zu unterminieren und die mühsam errungenen Rechte des Volkes wieder zu beseitigen (u. a. Tarifwesen, Schlichtungswesen, Arbeitslosenunterstützung usw.), wurde am Sonnabendabend in Dautzschen eine Reichsbannerortsgrupe ins Leben gerufen. Kamerad Trapp rechnete in seinem einleitenden Referat mit den volks- und staatsfeindlichen Bestrebungen der Republikfeinde von rechts und links ab und zeigte, daß Wohl und Wehe des arbeitenden Volkes unlösbar mit dem Geschick der deutschen Republik verbunden sind. Kamerad Petzold (Großtreben) berichtete aus der Gründungszeit des Reichsbanners und erläuterte anschließend die Satzungen des Reichsbanners. Nachdem Kamerad Schugk sich ebenfalls warm für die Gründung einer Ortsgruppe eingesetzt hatte, meldeten 17 Versammlungsteilnehmer ihren Beitritt an, ein schöner erfolgversprechender Anfang für unser Dorf. —

Aus den Ortsvereinen

Halle. Im „Volkspark" fand eine gut besuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Halle des Reichsbanners statt. Kamerad Loops hielt einen Vortrag über „Weltkampf um die Demokratie". Er gab zuerst einen Ueberblick über die Entwicklung des demokratischen Gedankens im 19. Jahrhundert und analysierte dann die politischen Erscheinungen der Nachkriegszeit, soweit sie durch Diktaturbestrebungen in den verschiedensten Staaten zum Ausdruck kommen. Man müsse einen Unterschied machen in der Beurteilung ausgesprochener Militärdiktaturen, wie sie seinerzeit von den Generalen Primo und Pilsudski in Spanien und Polen errichtet worden wären und dem rein faschistischen Regiment, das Mussolini in Italien aufgerichtet hat. Die Militärdiktaturen kümmerten sich nicht im geringsten um die Gewinnung der breiten Massen. Der ausgesprochene Faschismus dagegen versuche diese durch demagogische Agitation für sich einzufangen, um mit ihrer Hilfe dann allerdings jede Volksherrschaft zu beseitigen. Die interessanten Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall bei der Versammlung. Im zweiten Teil behandelte der Vorsitzende der Ortsgruppe, Kamerad Drescher, die nächsten Aufgaben des hallischen Reichsbanners. Gerade in der jetzigen Krisenzeit müßten alle Mitglieder und alle republikanischen Organisationen am Ausbau der Schutzorganisation der Demokratie mitarbeiten. Besonders auch in finanzieller Hinsicht. So solle in nächster Zeit der Spielmannszug durch Hinzufügung einer Fanfarengruppe verstärkt werden. Dazu gehöre aber Geld, und Kamerad Drescher sprach die Hoffnung aus, daß die vom Reichsbanner veranstaltete Sammlung zur Beschaffung der Mittel guten Erfolg haben möge. Nachdem noch einige Mitglieder Einzelfragen behandelt hatten, wurde die anregende Versammlung mit dem Gesang des Bundesliedes geschlossen. —

Halle. Am Sonntag, dem 4. Oktober, unternahm das Reichsbanner Halle einen Ausmarsch von 25 Kilometer. Bei schönstem Wetter ging es mit klingendem Spiel hinaus durch die Auendörfer Passendorf, Schlettau, Beuchlitz, Holleben, Benkendorf, Rockendorf, Neukirchen, Röpzig, Wörmlitz, Böllberg nach Halle. Schon beim Einmarsch in das erste Dorf empfingen uns Kameraden. Unter ihrer Führung wurden einige Straßen durchzogen. Man sah so manchen Verblendeten, mürrisch äugelnd, hinter den Gardinen stehen. Am Verkehrslokal wurde eine kurze Pause gemacht. Nach der Stärkung ging es dann weiter. Ohne Störung ging es von einem Dorf zum andern. In jedem Dorfe wurden unsre Spielleute aufgemuntert: „Spielt noch einen!" Endlich erreichten wir Röpzig, den Uebergang über die Saale. Nach 30 Min. Pause wurde auf beiden Seiten der Saale ein Geländespiel ausgeführt, welches trotz der zurückgelegten Strecke von 20 Kilometer glänzend vonstatten ging. Wörmlitz, Böllberg lagen auch bald hinter uns. Durch mehrere Straßen von Halle erreichten wir unsern Auflösungsort. Sogar ein älterer Kamerad von 66 Jahren scheute sich nicht, einen solchen Marsch mitzumachen. —

Merseburg. Auf dem Jenaer Gaujugendtreffen des Reichsbanners war auch das Merseburger Jungbanner zahlreich vertreten. Fast alle Teilnehmer waren arbeitslos oder Wohlfahrtsempfänger und konnten die Eisenbahn aus Mangel an Mitteln nicht benutzen. So wurde mittels Fahrrades die etwa 80 Kilometer lange Strecke bewältigt. Sonnabend früh 5 Uhr ging die Fahrt los über Weißenfels, Naumburg nach Jena. Es blieb nicht aus, daß unterwegs mancher Schlauch platzte, was zu kurzen Aufenthalten zwang. Gegen 14 Uhr wurde das Ziel erreicht, abgekocht und ausgiebig gerastet. Man besichtigte die Stadt, und abends wurde in Zelten, die für die auswärtigen Kameraden errichtet waren, geschlafen. Geschlossen beteiligten sich alle an dem am Sonntagnachmittag stattgefundenen Umzug durch die Straßen von Jena. Danach ging's wieder ins Zeltlager zurück. Mit Ausflügen in die Umgebung von Jena und Gesellschaftsspielen wurde die Zeit bis zum Abend vertrieben. Die Polizei hatte das Bewohnen von Zelten nur für eine Nacht gestattet, weshalb uns für die nächste Nacht Privatquartiere angewiesen wurden. Auch bei der Heimfahrt, die Montag um 9 Uhr angetreten wurde, mußte man wegen „Plattfüße am Stahlroß" des öftern unfreiwillig rasten. Doch verlor keiner den Mut; mit Humor setzte man sich über alle Schwierigkeiten hinweg. Wir langten gegen 17 Uhr wohlbehalten wieder bei Muttern an. —

Weißenfels. In einer trotz ungünstigen Wetters sehr stark besuchten Mitgliederversammlung des Reichsbanners sprach Polizeioberlehrer Kretzschmar über das Thema „Warum standen Deutsche im Weltkrieg gegen uns in der Front?" Unter Benutzung aktenmäßig belegten Materials, das im Interesse der obrigkeitlich geförderten Legendenbildung in keinem Lehrbuch der Schule berücksichtigt werden durfte, schilderte der Redner in fesselnder Weise die grausamen Leiden und Verfolgungen, die viele Deutsche in früheren Jahrhunderten um ihres religiösen Glaubens willen erdulden mußten. Wer charaktervoll genug war, den vom Landesherrn erzwungenen Gesinnungswechsel abzulehnen, setzte sich den härtesten Bedrückungen aus. Und so wurde vielen der besten Deutschen das Verbleiben im Heimatland unerträglich gemacht. Mit Weib und Kind wanderten diese unbeugsamen, aufrechten Männer aus. Nicht wenige starben unterwegs infolge fürchterlicher Entbehrungen. Die andern fanden außerhalb Deutschlands, die meisten in Amerika eine zweite Heimat. Viele der in Amerika lebenden Deutschen stammen von jenen bedauernswerten Menschen ab, die von deutschen Fürsten als Kanonenfutter an England verkauft worden waren. Diese Deutsch-Amerikaner sind im Weltkrieg in den Kampf gezogen gegen das Land, dessen Machthaber ihre Urgroßväter verschachert hatten. An erschütternden Beispielen schilderte der Redner das fürchterliche Schicksal der Deutschen, die in großer Anzahl am Anfang des vorigen Jahrhunderts als Redemptionisten oder Käuflinge nach Amerika verfrachtet wurden. Das erbärmliche Dasein, zu dem große Massen der Bevölkerung Deutschlands damals verurteilt waren, erleichterte es den amerikanischen Agenten, deutsche Familien nach drüben zu locken, wo sie unter unmenschlichen Bedingungen an die Plantagenbesitzer verkauft wurden. Kamerad Kretzschmar beendete seine hochinteressanten Ausführungen mit dem Hinweis auf die Deutschen, die 1848 wegen ihres Bekenntnisses zur schwarzrotgoldenen Freiheitsidee nach Amerika flüchten mußten. So mancher dieser Männer, die in Deutschland nicht geduldet wurden, hat es drüben zu hohem Ansehen gebracht. Dem mit großem Interesse entgegengenommenen Vortrag folgte starker Beifall. — Nach Erledigung organisatorischer Angelegenheiten befaßte sich die Versammlung mit der vom „Weißenfelser Tageblatt" an der amtlichen Verfassungsfeier geübten Kritik. Daß heute ein Amtsblatt heftige Kritik an einer amtlichen Feier und die Androhung ihres Boykotts veröffentlichen darf, ist auch ein kleiner Beweis dafür, daß die Freiheit in der Republik doch etwas größer ist als im Vorkriegsdeutschland. —

Weißenfels. Am Sonntag, dem 20. September, beteiligte sich die Ortsgruppe Weißenfels des Reichsbanners, einer Einladung des Gaues Thüringen folgend, an dem Reichsbannertreffen in Jena. Etwa 100 Kameraden waren es, die sich um 8 Uhr auf dem Beuditzschulplatz einfanden, um die bereitstehenden zwei Lastwagen zu besteigen. Die Fahrt ging über Naumburg, Camburg und Dornburg durch das schöne Saaletal nach Jena. Schon die Durchfahrt durch Jena nach dem Standquartier „Gewerkschaftshaus" zeigte, daß die Republik in Jena viele Freunde hat. Hunderte von schwarzrotgoldenen Fahnen grüßten von den Häusern und aus allen Straßen. Freudiges Zuwinken und Grüßen der Bevölkerung zeigte, daß im ehemaligen Lande Fricks die republikanische Begeisterung noch nicht erstickt ist. Nach kurzer Rast, die die meisten Kameraden nutzten, sich die „Stadt der Studenten" anzusehen, hieß es schon 12.30 Uhr Antreten zum Marsch durch Jena. Gegen 4000 Demonstrationsteilnehmer mögen es gewesen sein, davon weit über die Hälfte in Reichsbanneruniform, die für Demokratie und die soziale Republik marschierten. Der Höhepunkt des Reichsbannertreffens war die Kundgebung auf dem althistorischen Marktplatz, auf dem sonst die heute leider nationalsozialistisch verseuchten Studenten dominieren. Hier sprachen, von lebhaftem Beifall unterbrochen, der preußische Innenminister Kamerad Severing und der Bundesjugendführer Kamerad Pape (Magdeburg). 10 000—12 000 Menschen lauschten ihren Ausführungen. Nach der Kundgebung wurde der Marsch durch die Stadt fortgesetzt. Den Umzugsteilnehmern wurde nichts geschenkt. Jeder Stadtteil wurde mitgenommen, so daß der Umzug einschließlich der Kundgebung 4½ Stunden dauerte. Aber ohne zu murren hielt jeder bis zum letzten Augenblick aus. Viel Zeit blieb da nicht bis zur Abfahrt, denn diese sollte um 17.30 Uhr beginnen, da die Rückfahrt noch bei Tage über Bürgel, Eisenberg vor sich gehen sollte. Aber leider hatten wir die Rechnung ohne die thüringische Polizei gemacht, die zwei Kameraden wegen eines Konfliktes mit den Nazis festgenommen hatte. Erst dem Eingreifen des Ortsgruppenvorsitzenden und des Schufoführers war es zu danken, daß die beiden festgenommenen Kameraden wieder freigelassen wurden und diese die Rückfahrt mit antreten konnten. Teile der thüringischen Polizei hatten schon den ganzen Tag eine große Nervosität an den Tag gelegt, die wohl noch dadurch gesteigert war, daß die Polizei den Ordnungsdienst, mit Karabinern ausgerüstet, versah. Deutlich war zu verspüren, daß vor allen Dingen die jungen Polizisten sehr nazifreundlich waren. Ein Nachlaß Fricks! Durch die Verzögerung wegen der Freilassung der Kameraden konnte die Rückfahrt erst mit einstündiger Verspätung angetreten werden, so daß sich die Rückfahrt größtenteils im Dunkel der Nacht vollzog. Nach einer kurzen Rast am Bahnhof Weickelsdorf traf die Ortsgruppe gegen 22 Uhr wieder in Weißenfels ein. Wohl waren alle Kameraden von den Strapazen des Tages ermüdet, aber doch begeistert von dem Erlebten. Besonders freute es die Kameraden der Ortsgruppe Weißenfels, etwa 50 Kameraden aus Naumburg begrüßen zu können. —

Zeitz. Am 20. September 1931 fand im „Tiergartenhof" unsre Kreiskonferenz statt, die von allen Ortsvereinen, außer Zipsendorf, beschickt worden war. Um 10 Uhr wurde die Konferenz eröffnet, und der Kreisleiter erstattete Bericht über die abgelaufene Berichtszeit, aus dem zu ersehen war, daß der Kreis Zeit immer aktiv an allen Veranstaltungen beteiligt war und überall einen guten Eindruck hinterlassen hat. Im zweiten Punkt der Tagesordnung wurde der Bericht der Delegierten entgegengenommen. In allen Ortsvereinen herrscht einigermaßen zufriedenstellende Aktivität, und einige Ortsvereine sind in dieser Hinsicht geradezu vorbildlich. Weiter wurde festgestellt, daß im Kreis die technische Ausbildung große Fortschritte macht. Der Kreisleiter faßte alle Anregungen noch einmal zusammen und versprach, alle Ortsvereine zu unterstützen, damit es überall vorwärtsgeht. Nach diesen Ausführungen nahm der Kamerad Scharf (technischer Gauführer) das Wort zu seinem Referat „Unsre nächsten Aufgaben". Ausgehend vom Heimwehrputsch erläuterte Redner die politischen Verhältnisse in Deutschland und ermahnte zur größten Aktivität. Er gibt dann einen kurzen Ueberblick über das Winterprogramm und die dazu gestellten Aufgaben. Die geschaffenen Abteilungen sind nach dem „Technischen Führer" auszubilden. Diese Ausbildung ist sofort in Angriff zu nehmen. Auch muß auf die sportliche Ausbildung mehr Wert gelegt werden; es wird dazu empfohlen, das Buch „Sport und Leibesübungen im Reichsbanner" anzuschaffen. Anschließend gab der Kreisleiter die Veranstaltungen in nächster Zeit bekannt und versprach allen Ortsvereinen regste Unterstützung. Von größern Veranstaltungen wird abgesehen, dafür sollen aber im Kreis mehrere Kundgebungen stattfinden. Mit der Mahnung zur Aktivität schließt der Kreisleiter um 13.55 Uhr die anregende Konferenz. —

Jeder Kamerad muß

es sich zur Aufgabe machen, die Mitgliederversammlungen seiner Ortsgruppe zu besuchen. Es ist sehr falsch, wenn ein Kamerad denkt: Es geht auch ohne mich. Jeder weiß, daß die gut besuchten Versammlungen viel bessere und freudigere Arbeit leisten als die schlecht besuchten. Es ist auch für die Arbeitsfreudigkeit der Ortsvereinsvorstände von großer Bedeutung, wenn sie sehen, daß die Anteilnahme allgemein ist. Schließlich liegt es auch im Interesse jedes Kameraden, an den Aufgaben seiner Ortsgruppe teilzunehmen.

Rat und Tat mit in die Waagschale werfen

Wer nur Beiträge zahlt, sich aber um gar nichts kümmert, der steht nur halb bei uns. Er mag ganz zuverlässig sein, er fehlt uns aber bei der Beratung und Beschlußfassung. Und das ist oft schlimm. Dann wirkt aber auch die Versammlungsteilnahme nach außen. Die Beschlüsse voll besuchter Versammlungen haben viel tiefere und nachhaltigere Wirkungen, als wenn nur ein Bruchteil teilgenommen hat. Deshalb ergeht an alle Kameraden der Ruf: Wenn irgendwo Versammlung ist, gibt es nur eine Parole:

In die Versammlungen gehen!

Inserate aus Halle und dem Gau Halle

Merseburg

Paul Ehlert Nachf.
Glas
Porzellan 2060
Haushaltartikel

Möbel 2062
Gebr. Scheibe
Tel. 235 Schmale Str. 25
Feuerbestattungen

Adolf Thieme 2061
Schneidermeister, Geusaer Straße Nr. 29
empfiehlt sich den Kameraden

Zeitz

Republikaner, lest den Volksboten! 2064

Hans Lippmann 2063
Herren- und Knabenbekleidung
Alle Reichsbanner-Ausrüstungsgegenstände

Naumburg

Otto Müller 2061 **Steinweg 13/14**
Manufaktur-, Woll- u. Weißwaren. Herrenartikel

Bitterfeld

Restaurant und Konzerthaus **Bürgergarten** 2050
Inhaber Wilhelm Dahnk
Schießhausstraße 10
Verkehrslokal des Reichsbanners

Halle

Das Haus der guten Qualitäten / Das Haus der großen Auswahl
Das Haus der billigen Preise 2059
BRUMMER & BENJAMIN
Gr. Ulrichstraße — Halle — Rannischer Platz

Anzug und Mantel von Weiss 2141
Bitterfeld Markt 14 — **Halle** Am Markt — **Merseburg** Kl. Ritterstr. 6

Möbelhaus N. Fuchs
2057 Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 58
empfiehlt **alle Arten Möbel** zu billigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen. Großes Lager in 3 Etagen

Gewerkschaftshaus Halle
Verkehrslokal der freien Gewerkschaften der SPD. und des Reichsbanners
Zum Ausschank gelangen 2090/94
Schultheiß-Patzenhofer Biere

Empfehle Eintrittsblocks, Garderobeblocks, Fahnen, Tanzkontroll., Tanzbänd., Festabzeichen, Tischtuchkrepp, Diplome
Albin Hentze
Schmeerstraße 24. 205[illegible]

Kaufe bei J. LEWIN
Das neuzeitliche Großkaufhaus / **Halle a.d.S.,** Marktplatz 3-7 2142

Wittenberg

Schuhe
kaufen Sie am besten und billigsten im
Stuttgarter Schuhhaus

Gewerkschaftshaus
2051 Pächter: **R. Hoppe**
Kurfürstenstraße 15
Verkehrslokal des Reichsbanners, der SPD. und d. freien Gewerkschaften

Eilenburg

Fitzek
Spezialhaus f. Herren- und Knaben-Bekleidung, Herren-Artikel, Tuche und Stoffe. 2054

Kaufe bei 2053
J. Becker
Manufaktur- u. Kurzwaren, Damen-Mäntel, Kleider und Kinderkonfektion.

Hettstedt

S. Rosenberg
Hettstedt
Größtes Kaufhaus am Platze 2083

Möbel, Aussteuerwaren und Handarbeiten
Friedrich Ballin
Markt 7/8 2084

Qualitätsware in Herren-, Knaben- und Berufskleidung
Gustav Lane, Spezialgeschäft

Sangerhausen

Louis Prätzel
Pelzwaren
Hüte — Mützen
Herrenartikel

Steinmetz & Pommer
Herren- und Knaben-Kleidung 2088

Gasthaus zum Herrnkrug
Inh. F. Stieglitz
Verkehrslokal des Reichsbanners 2086

Kameraden
kauft nicht 2087
bei euern Gegnern

Kameraden, deckt euern Bedarf im 2119
Konsum-Verein für Sangerhausen u. Umg. G. m. b. H.

Eisleben

Goldstein
das Kaufhaus für Sie
2056

S. & M. Crohn
Eisleben 2055